№ 148.

Dienstag, den 29. Juni 1858.

28ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Nachmittags 5 Uhr. Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr. Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition auswärts bei jeder Postanstalt. Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Bestellungen auf das mit dem 1. Juli beginnende neue Quartal des „Danziger Dampfboots" werden bei allen Königl. Postanstalten, hier am Orte in der Expedition, Langg. 35, Hofgebäude, angenommen.

Rundschau.

Berlin, 28. Juni. Ihre Majestäten der König und die Königin werden, wie bereits von uns mitgetheilt worden, morgen Nachmittags 5 Uhr per Eisenbahn-Extrazug im königlichen Salonwagen die Reise nach Tegernsee antreten. Am ersten Tage wird die Reise bis Leipzig gehen. Am Mittwoch den 30sten soll die Reise nach Aufenthalt von einigen Stunden in Hof, in dem Salonwagen der k. bayerschen Staatsbahn bis Bamberg ausgedehnt werden. Für den dritten Reisetag, Donnerstag den 1. Juli, ist ein mehrstündiger Aufenthalt in Nürnberg beabsichtigt; das Nachtlager soll in Augsburg genommen werden. Am 4ten Tage wird die Reise von Augsburg über München bis Holzkirchen und von da unmittelbar per Extrapost nach Tegernsee fortgesetzt werden. Ihre Majestäten haben Sich bei dieser Reise jede Art von Empfang oder Begleitung auf das Entschiedenste verbeten und werden daher auch keinerlei Meldungen annehmen. Allerhöchstdieselben reisen im Auslande im allerstrengsten Inkognito als Herr Graf und Frau Gräfin von Zollern, und werden es demnach als eine besondere Rücksicht ansehen, wenn auch im Auslande die vorhin gegebenen Andeutungen als maßgebend erachtet werden. Se. Majestät der König reisen in Civil-Kleidung. Der Oberst-Hofmarschall Graf v. Keller, der in Schloß Tegernsee die dort für die bevorstehende Ankunft Ihrer Majestäten getroffenen Einrichtungen besichtigt hat, kehrte gestern von München hierher zurück und begab sich gleich darauf an den königlichen Hof nach Schloß Sanssouci. (Z.)

— Die Abreise Sr. K. Hoheit des Prinzen von Preußen nach Baden-Baden wird übermorgen erfolgen. Der Prinz wird von zwei Adjutanten, seinem Sekretair und den Chefs des Civil- und Militair-Kabinets, Geh. Kabinets-Rath Illaire und General v. Manteuffel begleitet sein; letzterer begiebt sich jedoch bald nach Gastein und überträgt seine Geschäfte dem Major v. Devall, welcher mit dem Prinzen nach Ostende geht.

— Se. Königl. Hoheit der Admiral Prinz Adalbert dürfte, in Folge einer Einladung des Kaisers Napoleon, auch den bevorstehenden großen Seefestlichkeiten in Cherbourg beiwohnen. — Der auf längere Zeit jetzt beurlaubte Prinz Friedrich Carl hat, wie verlautet, den Plan aufgegeben, eine weite Reise zu machen. Derselbe beabsichtigt, sich mit Regierungsverhältnissen bekannt zu machen und demzufolge den Sitzungen mehrerer Behörden zuvörderst in Potsdam beizuwohnen. — Ungeachtet der vielen Fremden, die jetzt Berlin besuchen und immer bedeutende Einkäufe zu machen pflegen, klagen die Kaufleute über große Geschäftsstille.

— Das Friedrich-Wilhelm-Victoria-Schützenfest hat gestern Vormittag seinen Anfang genommen. Es waren aus 130 Orten Schützen erschienen, darunter aus der Provinz Preußen: von Danzig die Herren Sinkenbrink, Paul, Spitzhuth; ferner aus Marienwerder, Riesenburg, Neuteich, Rosenberg, Bischofswerder, Konitz, Insterburg und Straßburg. Die von der Schützengilde ausgesetzten Ehrenpreise bestehen: 1) für den Ehren-König in einer goldenen, emaillirten Medaille, 2) für den ersten Ritter in einer silbernen Medaille mit Goldrand und 3) für den zweiten Ritter in einer silbernen Medaille. Drei andere Ehrenpreise bestehen in werthvollen silbernen Pokalen mit bezüglichen Inschriften und außerdem noch in silbernen Fruchtschaalen und werthvollen Bestecks von Silber. Heute Morgen fand nun die feierliche Begrüßung der fremden Gilden im Kroll'schen Etablissement und dann der Auszug nach dem Schießhause statt. Der Zug, an dem wohl 800 bis 1000 Mann Theil nahmen, gewährte einen imposanten Anblick, die 63 Fahnen, von denen einige, Geschenke Ihrer Majestäten des Königs und der Königin, besonders reich in Gold- und Silberstickerei prangen, und die mannigfachen Uniformen boten ein seltenes Schauspiel dar, welches denn auch Tausende von Zuschauern herbeigelockt hatte.

— Die bekannte Schriftstellerin Frau Bettina v. Arnim liegt hier schwer krank darnieder. Von allen Seiten wird derselben eine große Theilnahme bezeigt.

Eisenach, 20. Juni. Heute ist zum ersten Male die Strecke der Werra-Eisenbahn vom hiesigen Bahnhofe ab bis in die Mitte des Tunnels durch den Thüringer Wald mit einer Locomotive befahren worden. Die Fahrt ist zur vollen Zufriedenheit ausgefallen, obgleich sie eine Steigung von 1 : 50 auf anderthalb Stunden Weglänge überwinden mußte. Es ist nunmehr kein Zweifel, daß die ganze Bahn bis Oktober dem Betriebe übergeben werden wird.

Frankfurt a. M., 24. Juni. Vorgestern sind aus Kopenhagen zwei dänische Diplomaten hier eingetroffen, der Geheime Konferenzrath Baron von Pechlin und der Staatsrath Ressing. Ihre Ankunft in der Bundesstadt kurz vor Ablauf des sechswöchentlichen Termins, welchen die Bundesversammlung in ihrem Beschlusse vom 20. Mai dem dänischen Kabinette für Kundgebung bestimmter Vorschläge zur Regelung der Verfassungsverhältnisse Holsteins und Lauenburgs gestellt hat, steht sicherem Vernehmen nach in innigem Zusammenhange mit der Herzogthümer-Frage.

— Es ist Thatsache, daß die nichtdeutschen Großmächte die Aufforderungen des Kabinets zu Kopenhagen zur Einmischung in den deutsch-dänischen Konflikt mit Entschiedenheit zurückgewiesen haben, eben so unzweifelhaft scheint es zu sein, daß sie sich in Berlin und Wien über den Umfang der Maßregeln, die schließlich gegen Dänemark zur Anwendung kommen dürften, erkundigt und dabei die Ansicht ausgesprochen haben, daß die Lösung des Konflikts eine Verminderung des dänischen Territorialbesitzes nicht zur Folge haben möge. Es sind ihnen in dieser Beziehung die ausreichendsten Zusicherungen gemacht worden.

Darmstadt, 21. Juni. Die zweite Kammer hat heute den Riedeselschen Antrag auf Verschärfung der Sonntagsfeier dem Vorschlage ihres Ausschusses gemäß abgelehnt. — Bei der Berathung des Militairstrafgesetzes verwarf die Kammer die von der ersten Kammer angenommene und von der Regierung lebhaft befürwortete Bestimmung: „Verletzungen der Standesehre von Seiten der Offiziere werden durch keinen Zeitablauf verjährt", für die Verwerfung war maßgebend, daß die betreffende Bestimmung in das Gebiet der Ehrengerichte gehöre, deren gesetzliche Sanktionirung bereits abgelehnt war.

Im **Kirchenstaat**, besonders in der Provinz Ferrara, zeigen sich wieder zahlreiche Räuberbanden. Um die völlige Machtlosigkeit der Behörden gegenüber diesem Banditenhaufen deutlich zu machen, zeichnet eine Verordnung der Sicherheitsbehörde die Zustände im Kirchenstaat besser, als lange Erörterungen. Es ist die „Gazzetta di Ferrara", welche dieselbe mittheilt. Sie lautet: „1) Jeder, welchem bewiesen werden kann, daß Räuber in der Nähe seiner Wohnung gesehen wurden, und der Zeit gehabt hätte, den nächsten Wachtposten davon in Kenntniß zu setzen, es aber nicht that wird als mit den Räubern einverstanden angesehen und nach den betreffenden Bestimmungen des Gesetzes bestraft werden. 2) Jedem, der eine Feuerwaffe besitzt und dieselbe im Fall eines Angriffs nicht als Signal für die streifende Gendarmerie losfeuert, wird die Waffe für immer sequestrirt und sein Name in ein Register eingetragen, um nie wieder eine solche zu erhalten. 3) Diejenigen, welche einen erlittenen

Ueberfall oder einen Angriff nicht augenblicklich der Polizei anzeigen, wobei die Zeit berechnet wird, die man nöthig hat, um von dem angegriffenen Orte zur nächsten Behörde zu gelangen, verfallen der ganzen Strenge des Gesetzes; desgleichen diejenigen, die den Räubern Unterkunft gewähren oder dieselben mit Lebensmitteln versehen.

Paris, 24. Juni. Die Frage über die Reorganisation Algeriens soll, wie bestimmt versichert wird, eine überraschende Lösung gefunden haben. Prinz Napoleon wird nicht zum Statthalter dieser Kolonie, sondern zum „Minister Algeriens und der Kolonieen" ernannt werden und seinen Sitz in Paris, im Palais Royal, nehmen, was sicher mit seinen eigenen Wünschen, und mehr noch mit denen des Prinzen Jerome vollkommen übereinstimmt, der bei seinem hohen Alter die Entfernung des Prinzen Napoleon von Paris nur sehr ungern gesehen haben würde. Aber auch der bisherige General-Gouverneur von Algerien, Marschall Randon, der, mittelst telegraphischer Depesche nach Paris berufen, heute in Algier auf der Dampffregatte „le Cacique" nach Marseille sich eingeschifft haben muß, wird durch dieses neue Arrangement in jeder Beziehung zufriedengestellt werden und auf seinem Posten verbleiben. Der Kaiser soll im Uebrigen durch die vielfachen Beweise seiner Ergebenheit und durch die Resultate seiner Verwaltung bewogen worden sein, ihm den Herzogstitel beizulegen. Wahrscheinlich wird diese Ernennung, wie das Dekret über das „Ministerium Algeriens und der Kolonieen", nicht lange auf sich warten lassen. Dem Prinzen Napoleon werden zwei General-Direktoren, welche die Leitung der Geschäfte in Algier führen, beigegeben werden. Außerdem wird er das Recht haben, in Abwesenheit des Kaisers dem Ministerrathe zu präsidiren.

— Hr. v. Lesseps, der in England sowohl von politischen Notabilitäten, als auch von Handelsleuten und Kapitalisten eine sehr sympathische Aufnahme gefunden, hat sich vorgestern nach Wien begeben. Er wird sich am 27. in Triest nach Aegypten einschiffen. Hr. v. Lesseps wird die Vorarbeiten zum Kanale überwachen, welche bekanntlich seit vier Jahren ohne Unterbrechung ihren Weg gehen. Er wartet blos die Vollendung dieser Arbeiten ab, um die universale Suez-Kanal-Gesellschaft zu konstituiren.

— Man beabsichtigt alle in Paris verkehrenden Fuhrwerke — 40- bis 50,000: Fiaker, Omnibusse rc. rc. — mit Gas zu beleuchten. Eine Gasgesellschaft will durch einen kleinen, in jedem Wagen anzubringenden Apparat dieses Unternehmen bewerkstelligen. Schon jetzt sieht man einen mit Gas beleuchteten Wagen durch Paris fahren und durch seine helle Beleuchtung Aufmerksamkeit erregen. In Toulon hat man ähnliche Versuche mit der Flotte gemacht, und, wie es heißt, sind die Proben gelungen, so daß Aussicht vorhanden ist, Kriegsschiffe und Kauffahrzeuge nächstens mit Gas beleuchtet zu sehen. Auch auf Eisenbahnen will man dieses System ausdehnen, und in Zukunft wird ein Waggon so glänzend beleuchtet sein, wie ein eleganter Salon.

— Die Zeitungen enthalten eine wunderliche Erklärung der taubstummen Professoren des Taubstummen-Instituts, welche gegen die Ausschließung eines ihrer Leidensgefährten von der Zeugenschaft bei notariellen Akten protestiren. Es handelte sich um die Heirath einer jungen Taubstummen mit einem Manne aus den höheren Ständen. In der Protestation wird erwähnt, daß 30,000 Taubstumme in Frankreich leben.

Stockholm, 20. Juni. Der neugeborne Sohn des Herzogs von Ostgothland erhält den Namen eines Herzogs von Wermland. (Die Prinzen des königl. Hauses werden sämmtlich nach schwedischen Provinzen genannt. So die 3 Söhne des Königs: Kronprinz Karl, Herzog von Schonen; Prinz Oskar, Herzog von Ostgothland; Prinz August, Herzog von Dalarne; zu denen jetzt noch der neugeborne Enkel des Königs, Oskar Gustav Adolf, Herzog von Wermland, hinzukommt.)

— Von der schwedischen Westküste ist seit 50 Jahren der Hering verschwunden. Eine Sage unter dem Volke behauptet, er werde nach 50 Jahren zurückkehren. In der That haben sich in den letzten Monaten in dem tiefen Wasser vor den Scheeren bedeutende Heringszüge gezeigt, die in früheren Jahren nicht bemerkt wurden. Man hofft, daß dieselben zum Laichen mehr und mehr in die flacheren Meerbusen hereinkommen werden. Nachdem vor 50 Jahren der große Hering die Küste verlassen hatte, wurde dieselbe alljährlich von Zügen eines sehr kleinen Herings besucht. Die Zoologen behaupteten, es sei der nämliche Hering, nur nicht ausgewachsen, und die Züge des großen würden wieder erscheinen, wenn der Fang einige Jahre eingestellt würde. Die Fischer bestritten dies und behaupteten, es sei eine eigene Art kleiner Heringe, die nicht größer würden, und es sei nutzlos, auf den Fang derselben zu verzichten. Die Regierung erklärte sich zuletzt für die Ansicht der wissenschaftlichen Autoritäten und dekretirte, es solle von einer festgesetzten Zeit ab bei Strafe geboten sein, sich zum Heringsfange nur solcher Netze zu bedienen, deren Maschen weit genug wären, den kleinen Hering entschlüpfen zu lassen. Dieses Dekret ist seit circa drei Jahren in Kraft, und man glaubt, daß es zur Wiederherbeiziehung des großen vollgewachsenen Herings beigetragen hat.

London. Die Times klagt bitterlich über die furchtbare Zeitvergeudung, deren sich das Parlament in Bezug auf die indischen Debatten schuldig gemacht habe. Was sei bis jetzt erreicht worden? Nichts weiter als etwa Folgendes. Die Regierung Indiens solle der Krone übertragen und in die Hände eines verantwortlichen Ministers gelegt werden. Darüber viel hin- und herzusprechen, habe sich wahrlich nicht der Mühe belohnt; denn die Sache sei schon vor Beginn der Debatte abgemacht gewesen, und auf beiden Seiten des Parlaments habe keine Meinungs-Verschiedenheit obgewaltet. Die diese beiden Vorschläge verkörpernden Resolutionen seien daher rein formeller Natur gewesen.

— „Daily News" glaubt bemerken zu müssen, daß die Schwierigkeiten der italienischen Frage darum noch keineswegs zu Ende seien, weil Park und Watt 3000 Pfd. Entschädigung erhalten haben. Die „Cagliari"-Geschichte sei eine bloße Episode in den Beziehungen Englands zu Neapel gewesen, und diese Beziehungen bilden wieder nur einen untergeordneten Theil der englischen Beziehungen zu Italien. Eine befriedigende Schlichtung des „Cagliari"-Handels gebe noch keinen Grund zur Wiederaufnahme des diplomatischen Verkehrs der Westmächte mit Neapel, denn die durch Sardinien auf dem Pariser Kongreß angeregte italienische Frage bleibe ungelöst.

— Aus Washington schreibt man dem „New-York Herald": „Es werden bald gar merkwürdige Enthüllungen über die Absichten der europäischen Regierungen, die Bildung eines centralamerikanischen Staatenbundes, als Schranke für die Ausbreitungsgelüste Nordamerikas, zu Stande zu bringen, ans Tageslicht treten. Costa Rica soll des neuen Bundes Kern werden. Die katholischen Mächte (Spanien und Frankreich) würden es offenbar ungern sehen, wenn Theile Central-Amerikas der angelsächsischen Race in die Hände fielen. Das wissen die Politiker der Vereinigten Staaten ganz gut. Sie glauben allerdings nicht, daß Frankreich sich ohne weiteres in einen Kampf mit Amerika stürzen werde, aber sie denken, es könne darum zu thun sein, antagonistischen Einflüssen Eingang zu verschaffen, die gelegentlich vortheilbringend benutzt werden könnten. Aus diesem Grunde, glauben sie, wolle Frankreich für's Erste den Vereinigten Staaten das Umsichgreifen im Süden erschweren; ja mehrere gehen noch weiter, und wollen darin die nächste Veranlassung zu den Rüstungen Frankreichs sehen.

Rio Janeiro. Die Erwartungen, die man hier in Betreff einer zahlreichen Einwanderung hegte und zu unterhalten suchte, scheinen sich nicht erfüllen zu wollen. Bis jetzt sind kaum 1200 Einwanderer aus Genua, Havre, Antwerpen und Hamburg avisirt.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 29. Juni. Nach Beendigung des von Sr. Kgl. Hoh. dem Admiral Prinz Adalbert gestern von Morgens bis Nachmittags in der Nähe von Hela abgehaltenen Manövers der „Thetis" und „Grille", wobei sich letztere hauptsächlich nur der Segel bediente, kam Se. K. Hoheit Abends zwischen 6—7 Uhr mit der Dampf-Yacht in den Hafen, und ließ diese bei der Marine-Werft anlegen. Se. K. Hoheit blieb an Bord. Heute Vormittags empfing Admiral Prinz Adalbert die höheren Offiziere der Marine, den Kommandanten und mehre andere hohe Persönlichkeiten der Stadt, und besichtigte auch die Marine-Werfte. Abends geht die „Grille" zurück auf die Rhede und morgen früh nach Stettin, von wo der Prinz-Admiral nach Berlin weiter reisen will. Die „Grille" wird alsdann wieder nach Danzig kommen, indem auf derselben mehre kleine Umänderungen vorgenommen werden sollen. Dieses unserer Marine letztzugekommene Schiff ist ein Schraubendampfboot von Holz und mit einer Kupferhaut versehen. Rippen und Kiel sind von Eichenholz, die Planken dagegen aus drei Lagen kreuzweise übereinandergezimmert, von Mahagoniholz. Das Schiff gewährt einen überaus eleganten Anblick, und zeigt schöne Linien über Wasser. Die Zimmerarbeit ist so akkurat, daß es sich schwer davon überzeugen läßt, daß das Schiff nicht von Eisen gebaut sei. Da beim Bau vorzugsweise auf die Schnelligkeit der Fahrt Rücksicht genommen wurde, so ist das Schiff sehr lang gestreckt, dreimastig, schmal und demgemäß scharf gebaut. Der Spiegel ist abgerundet, das Gallion springt an der Spitze nicht vor, sondern besteht nur in einem Relief zu beiden Seiten der Schiffswand, auf welchem man das kolossale Bild einer Grille bemerkt.

— Heute findet in Oliva der Schluß der Mission statt, welche dort seit dem 20. d. M. von den PP. Potgeißer, Hargarten und Meurin abgehalten worden. Der Bischof von Culm, Herr Dr. v. d. Marwitz war eigens zu dieser Feier nach Oliva gekommen und hat daselbst heute Vormittags das Pontificalamt gehalten. Nachmittags 3 Uhr hält P. Potgeißer die Schlußrede und nach derselben findet die Errichtung und Weihe des Missionskreuzes statt.

— Die Königl. Westpr. Immobiliar-Feuer-Societät im Reg.-Bez. Danzig hat im Jahre 1857 eine Einnahme von 65,276 rtlr. 16 sgr. 3 pf. gehabt, incl. des Bestandes, der Reste und der von dem Königl. Bank-Comtoir eingezogenen 14,000 thlr. für verpfändete 25,525 rtlr. in Staatsschuldscheinen. Verausgabt sind für 72 Brandschäden 25,553 rtlr. 13 sgr. 10 pf. Die höchste Vergütigung von 2350 thlr. erhielt Carl Becker in Zeyer. Die Verwaltungskosten betrugen 1832 rtlr. 13 sgr. 6 pf. u. s. w. Die Gesammt-Ausgabe betrug 61,589 rtlr. 14 sgr. 1 pf., es bleibt mithin Bestand 3687 rtlr. 12 sgr. 2 pf.

— Zwischen Preußen und Frankreich ist unter dem 21. Mai d. J. ein neuer Post-Vertrag abgeschlossen worden, welcher mit dem 1. Juli c. in Wirksamkeit treten wird. In Folge dieses Vertrages kommen von dem gedachten Zeitpunkte ab für die zwischen beiden Staaten auszuwechselnden Korrespondenzen folgende Bestimmungen zur Anwendung. Gewöhnliche Briefe können, wie bisher, nach der Wahl des Absenders entweder unfrankirt, oder bis zum Bestimmungs-Orte frankirt abgesandt werden. Eine theilweise Frankirung ist nicht gestattet. Zum Frankiren der Briefe dürfen die in jedem Lande gebräuchlichen Postfreimarken und gestempelten Brief-Couverts verwendet werden. Für die durch Marken oder Couverts unvollständig frankirten Briefe, welche bisher als unfrankirt taxirt wurden, wird künftig nur der fehlende Betrag eingehoben werden. Das in Preußen für einen einfachen Brief zu erhebende Gesammt-Porto beträgt: für frankirte Briefe nach Frankreich und Algerien a) aus den Regierungsbezirken Aachen, Cöln, Trier, Koblenz und Düsseldorf 3½ Sgr.; b) aus allen übrigen Theilen des preußischen Staates 4½ Sgr. Für unfrankirte Briefe aus Frankreich und Algerien a) nach den Regierungsbezirken Aachen, Cöln, Trier, Koblenz und Düsseldorf 4 Sgr.; b) nach allen übrigen Theilen des Preußischen Staates 5 Sgr.

♎ Neustadt, 28. Juni. Keine der kleinern Städte des Regierungs-Bezirkes Danzig erfreut sich einer durch die Natur so günstig ausgestatteten Umgebung als Neustadt. Seine Lage zwischen den mit altem Laubholz bestandenen Hügelketten, seine durch die reinigenden Windzüge vom Meere stets frische Luft machen es zu einem angenehmen Aufenthalt. Aus den breiten Straßen der Stadt tritt man unmittelbar unter das schattige Dach alter Buchen, und es bedarf nur geringer Nachhülfe, um in der Nähe comfortable Plätze einzurichten, welche neben der Aussicht auf einen frischen Thalgrund in der Ferne begrenzt, von dem Meeresspiegel alle Annehmlichkeiten eines Aufenthalts im Freien bieten. Wenn der Herr Graf von Keyserling mit den ihm zur Disposition stehenden bedeutenden Fonds für die Verbesserung seines Schlosses und des freundlichen Parkes sorgt, mit Aufmerksamkeit die Holzbestände seiner Forsten schonen läßt, um den frischen Laubkranz, welcher die meisten Häuser nach der Südseite deckt, zu erhalten, so kann es doch nicht weniger anerkannt werden, daß die hiesige Schützengilde mit beschränkten Mitteln für die Ausstattung ihres im Stadtwalde belegenen Schießplatzes nach Kräften wirkt. Dieser Schützenplatz gewinnt jährlich an Annehmlichkeiten. Die Anpflanzungen bieten schon Schatten, und bereitwillig wird sämmtlichen Bewohnern der Stadt die Benutzung desselben eingeräumt. Die Festtage der Schützengilde sind Volkfeste geworden. Ein Jeder, der nach vollbrachtem Tagewerk in der Amtsstube oder in der Werkstatt des Abends nach dem nahe gelegenen Schützenplatze hinausgeht, um einige Stunden der Ruhe angenehm zu verbringen, wird gewiß oft mit Dank an den Mann denken, welcher zuerst diese Einrichtung anregte und für die Hebung geselliger Zustände sorgte. Es war der nunmehr verstorbene Bürger Schmidt, welcher zuerst im Jahre 1835 seine Bemühungen in dieser Beziehung mit Erfolg gekrönt sah. Möge sein Andenken geehrt bleiben.

Königsberg. Als S. K. H. Prinz Friedrich Wilhelm bei Höchstseiner Anwesenheit in unserer Stadt, wie berichtet wurde, auch mehrere Quartiere der Soldaten in der Entengasse besichtigte, ereignete es sich in einem Hause, daß ein altes Mütterchen dem Prinzen, der schon in der obersten Etage, und zwar unterm Dache, sich befand, besorgt zurief: „Herrjesusche, Herr Lieutnantke, stöte Se seck doch man nich den Kopp!" Der Prinz soll über diese naive Aeußerung sehr gelacht haben. — — Am 26. Juni starb hier im 81. Lebensjahre Dr. F. A. Gotthold, früher Direktor des hiesigen königlichen Friedrichs-Collegiums. Der Verstorbene, aus Berlin gebürtig, wurde im Jahre 1811 mit der Reorganisation und Leitung dieser Anstalt, welche einst Kant unter ihren Schülern zählte, betraut und hat während eines Zeitraumes von 41 Jahren sein Amt in einer Weise verwaltet, daß Schüler, Kollegen und die vorgesetzten Behörden ihn gleich hochschätzten. (K. H. Z.)

Danziger Zustände.

III.

Die Enthaltsamkeitssache, vulgo Mäßigkeitssache findet in Danzig selbst weit weniger Anklang, als auf dem platten Lande, wo Geistliche und Lehrer sich ihrer nachhaltiger annehmen. Der kräftige Holz- und Getreide-Arbeiter ist im Ganzen noch sehr geneigt, sich gegen Kälte und Hitze in gleicher Weise durch einen tüchtigen Schluck aus seiner Flasche, gefüllt mit Branntwein oder einem unter diesem Namen verkauften noch schädlicheren Surrogate, zu festigen, und da es ihm zunächst nicht schadet, Manchem auch auf die Dauer nicht Nachtheil daraus erwächst, vielmehr der Nervensaft dadurch wohlthätig angefrischt zu werden scheint, so heißt es bei Vielen trotz aller Vorstellung: „Es wird fortgesoffen". So trifft man denn allerdings an Sonn- und Feiertagen, wozu gewöhnlich auch noch eine Vor- und eine Nachfeier zu rechnen sind, betrunkene Personen, gewöhnlich singend und schon darum in der Regel unschädlich für Andre, aber ihnen selbst zur Schande und Andern zur Betrübniß an den betreffenden Aufenthaltsorten. Geleugnet darf freilich nicht werden, daß auch unter diesen Ständen viele nüchterne, einer vernünftigen Lebensweise huldigende Männer sind, welche nicht nur das Vorurtheil widerlegen, daß der Branntweingenuß für diese Leute und ihre Thätigkeit ein nothwendiges Uebel sei, sondern auch durch Sparsamkeit bei gutem Verdienste etwas erübrigen und anlegen. Zum erfreulichen Beweise kann die Sparkasse und sogar das Hypothekenbuch dienen. — Die betreffende Gesellschaft im Danziger Landkreise, zu welcher 1838 140 Einwohner desselben zusammentraten, und deren Statut 1839 Bestätigung erhielt, hat so eben ihren 19. Jahresbericht veröffentlicht. Mit ihm abgedruckt ist auch die bei der Jahresfeier in Gischkau gehaltene eindringliche Predigt des Pred. Karmann zu Danzig über den barmherzigen Samariter, dessen Vorbild ein Jeder gegenüber seinem dem mordenden Branntwein verfallenen Mitmenschen nachahmen soll. Im Statut war anfangs, um nicht allzu abschreckend zu erscheinen, „ein mäßiger Genuß geistiger Getränke für den Nothfall gestattet, und deßhalb sogar Gastwirthe und Krüger ins Interesse und zur Mitgliedschaft gezogen worden. Die Streichung der hierauf bezüglichen Paragraphen wurde 1841 beantragt, aber wegen großer Meinungsverschiedenheit erst auf der achten Generalversammlung 1846 theilweise, und endlich 1854 gänzlich aufgehoben. Seit jener Zeit fiel die Mitgliedschaft von Branntwein-Verkäufern selbstverständlich weg, und aus dem Mäßigkeits-Verein wurde nun in consequenter Fortbildung die Enthaltsamkeits-Gesellschaft. Auch waren 1850 an Stelle der (unbedeutenden) freiwilligen Beiträge in den Versammlungen feste Beiträge von geringem Betrage getreten; die Mitglieder zahlen meistens 2½ Sgr., manche nur 1 Sgr., wenige mehr, sehr wenige bis 1 Thlr. Die Zahl der Mitglieder beträgt gegenwärtig 170, indem 53 neue im letzten Jahre beitraten; der Ausschuß besteht aus dem Vorsteher (Instit.-Dir. Neumann in Jenkau), seinem Stellvertreter (Pfarr. Gehrt in Wotzlaff), dem Sekretair (Pfarr. Schöw in Gischkau), dessen Stellvertreter (Pfarr. Rindfleisch in Ohra), dem Rendanten (Hofbes. H. Wessel in Gr. Zünder) und seinem Stellv. (Hofbes. Behrend in Gottswalde). Der Verein bedarf der Geldmittel weniger als der geistigen Kräfte, da er vor Allem durch Verbreitung von geeigneten Schriften und durch mündliche Belehrung und Mahnung zu wirken hat. Ueber seine letzten Erfolge theilt der Bericht unter andern mit: Auf der Höhe sind Viele beigetreten und kein Fehltritt von Mitgliedern bekannt geworden; die Bewohner gewinnen mehr Einsicht in den Segen dieser Bestrebungen und in die Gefahren des Branntweingenusses, auch wollen Manche ihrer Aussage nach den (durch ihre Geistlichkeit gewonnenen) Katholischen nicht nachstehen, obwohl Massen-Abschwörungen wie dort bei den Evangelischen nicht vorgekommen sind. In der Nehrung wurden die betreffenden Versammlungen nur von wenigen Lehrern, sonst gar nicht besucht, und Beitritte erfolgten auch nicht; bekanntlich herrscht seit den Zeiten des steinreichen Nickelswalder Bauern, der seine Gäste auf Goldfässer placirte, stets in der Nehrung neben Wohlhabenheit viel Sinn für Wohlleben, ja auch für Schwelgerei. Im Werder hat die strenge Handhabung der polizeilichen Vorschriften und darauf basirtes Zusammenwirken von energischen Ortsgeistlichen und gewissenhaften Schulzen viel Gutes gestiftet. Ein Fall, wo durch Trunkenheit wilder Streit verursacht wurde, steht als ein vereinzelter da. Sonst wird allerdings in Privathäusern ohne großes Aufsehen, besonders um Martini der Völlerei noch theilweise sehr gefröhnt. Mit Recht wird darauf hingewiesen, daß man, um die Branntweintrinker zu verringern, den Branntweinschänkern mehr zu Leibe gehn und wenigstens jede Ueberschreitung urgiren müsse, da Jene „die rechten Säugammen" der Trunkenheit seien. Die 21 Petitionen an den Landtag wegen Aufhebung des Detailhandels mit Branntwein ohne Schank rc. und das bekannte Maine-Gesetz von 1851 (obwohl an sich sehr unvollkommen) veranlaßten die Regierung, Berichte von den Provinzialbehörden einzufordern und 1857 Vorschläge daran zu knüpfen, wonach besonders bei jeder neuen Anlage oder Concession der Art der Gesichtspunkt möglichster Verringerung und der Beseitigung ungeeigneter Individuen festzuhalten wäre. So verminderten sich von 1855—57 die Verkaufsstätten um 3849 (4½ Prozent), und Gleiches ist von dem letzten Jahre anzunehmen. Was keine Mahnung des Geistlichen vermag, bewirkt oft die Furcht vor dem Landrath, dem Schulzen und der Concessions-Entziehung. Auch andre deutsche Regierungen suchen in gleicher Richtung wie die unsrige zu wirken; interessante Nachweisungen der Art giebt der Bericht des „Central-Ausschusses für die innere Mission der deutschen evangel. Kirche", Berlin und Hamburg, Jan. 1858. — Zum Schlusse noch einen kleinen und doch wichtigen Rath in der guten Sache; er betrifft den Ausdruck: „geistige Getränke". Ist es zweckdienlich, ein Prädikat, das sonst nur in lobendem, wenigstens edlerem Sinne gebraucht wird, hier als Bezeichnung von etwas Verwerflichem, Tadelnswerthem anzuwenden? sollte es zu spät sein, einen richtigeren Ausdruck an die Stelle zu setzen zur Vermeidung von nachtheiliger Verwirrung der Begriffe? Man sage eher: geisttödtende Getränke, schädliche Getränke, oder ganz objectiv, wenn es sein soll, Spirituosa; dagegen werden auch in dieser Bedeutung die Lateinkundigen nichts einwenden. Wie der Mensch oft um des anstößigen Anzuges willen Schaden leidet, so kann auch dem Gedanken sein unpassendes Kleid, das falsche Wort, leicht allzu großen Nachtheil bringen.

Vermischtes.

*** Der Warschauer Jude Marcus Eppstein, welcher sich den falschen Namen „Alfred Bosco" beigelegt, stand vor einigen Tagen vor dem Polizeigerichte in Berlin. Hinsichts des falschen Namens fand der Angekl. durchaus nichts Böses. Er habe in England 16 Jahre gelebt und sich stets Bosco genannt. Als der Richter ihn fragte: ob er ein Diplom zum Titel: „Königl. Großbritannischer Hofkünstler" besitze? antwortete er: was brauche ich ein Diplom, wer zweimal die Ehre gehabt hat, vor J. M. der Königin von England mit großem Beifall zu spielen, und darüber ein Attest vorlegen kann, ist doch ein Hofkünstler! Er berief sich dabei auf Wiljalba Frickel, der sich Hofkünstler des Königs von Griechenland nennt, und doch nie vor dem griechischen Hofe gespielt, nicht einmal in Griechenland gewesen ist, trotzdem unter diesem Titel lange in Preußen Vorstellungen gegeben hat. — Die Anschuldigung des unbefugten Tragens des Offizierkreuzes der französischen Ehrenlegion suchte Eppstein dadurch zu entkräften: daß das Tragen von Orden bei den Künstlern Mode sei. — Das Gericht erkannte den Angekl. in allen 3 Punkten für schuldig und verurtheilte ihn zu einer Geldbuße von 100 Thlrn., im Unvermögensfalle zu 3 Monaten Gefängniß. — Nachdem der Angekl. erklärt, kein Geld zu besitzen, da in Berlin all seine Habe, 400 rtlr., zugesetzt, und nun seine Familie unglücklich wäre, fiel seine Gattin, eine jugendliche, recht hübsche Engländerin ihren Mann um den Hals und erfüllte das Gerichtszimmer mit lauten Wehklagen. Sehr bald fanden sich mitleidige Herzen, welche das nöthige Geld zusammenbrachten.

** Eine zweifelsohne für häusliche Sparsamkeit schwärmende Dame in Köln, die in modisch aufgeblähtem Anzuge vor Kurzem das Domthor passirte, um sich in die Stadt zu begeben, machte die unangenehme Erfahrung, daß auch die stattlichste Crinolin-Robe für pflichttreue Steuer-Beamte kein noli me tangere ist. Sie wurde durch den am Thore stationirten Steuer-Beamten angehalten, weil der excessive Umfang Verdacht erregt hatte. Es kamen dann auch drei vierpfündige Brode aus dem für unantastbar gehaltenen Verstecke hervor. Abermals ein Exempel, wie nicht bloß die natürliche Schönheit der Frauengestalt, sondern auch das Interesse Fisci durch die zur Zeit herrschende Mode-horheit sehr gefährdet ist.

** Ein Herr besaß eine Nachtigall, welche die ganzen Nächte hindurch wunderbar schlug. Da gerieth sein Nachbar, der nicht schlafen konnte, ob Philomelens schmetternden Klagen in Zorn und forderte, daß die Nachtigall entfernt werde. Der Vogelbesitzer weigerte sich, der Aufforderung Folge zu leisten, und die Sache kam vor Gericht. Die Parteien erschienen, das Gericht erklärte sich inkompetent: man könne doch Niemand verbieten, eine Nachtigall zu halten. „Aber sie stört meine nächtliche Ruhe!" rief der Kläger. Der Richter meinte, das müsse ganz individuell sein, denn der Besitzer der Nachtigall schlafe gewiß ganz gut. „Das wäre erst zu beweisen, ich glaube es nicht, daß man bei solchem Geschmetter schlafen könne", replizirte der Kläger. — „O", rief der Besitzer der Nachtigall, rasch einfallend, „ich schlafe die ganze Nacht, vom Abend bis zum Morgen, trotz der Nachtigall". Der Kläger maß ihn vom Kopf bis zum Fuß, lächelte siegreich, pausirte und richtete endlich die vernichtende Frage an ihn: „Wozu halten Sie denn also die Nachtigall, wenn Sie die ganze Nacht hindurch schlafen?" — Der Geklagte riß den Mund auf, er hatte sich in seiner eigenen Schlinge gefangen, und gab keinen Ton von sich.

** Die Breslauer „Morgenzeitung" erzählt, daß man in der Mohren-Apotheke für 1 Sgr. ein Glas Selterser- oder Sodawasser ausgeschenkt erhalte. Das Wasser steigt in einer Röhre aus dem Keller empor und wird durch das Oeffnen des Krahns sprudelnd in die Gläser der Durstigen losgelassen.

** Am 8. Juni starb in Lohoysk in Litthauen der frühere Adelsmarschall und Mitglied des Wilnaer archäologischen Vereins Graf Pius Tyszkiewicz in dem hohen Alter von 102 Jahren. Derselbe war der Vater des bekannten Archäologen und Gründer des archäologischen Museums in Wilna, Grafen Konstantinus Eustachius Tyszkiewicz.

** [Kunst-Charade in 2 Sylben.] Ein großes und ein kleines Gewässern liefern eine — Perle. (·ɥɔopəəS)

Meteorologische Beobachtungen.

Juni	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par. Zoll u. Lin.	Thermometer des Quecks. nach Reaumur	Thermometer der Skale nach Reaumur	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter.
28	4	28" 2,29'''	+ 19,7	+ 19,0	+ 14,6	NW. frisch klar mit leicht. Wolken.
29	8	28" 2,46'''	13,8	13,1	12,6	WNW. do. do.
	12	28" 2,38'''	17,1	16,7	15,6	SSW. ruhig, bewölkt.

Handel und Gewerbe.

Frankfurt, 26. Juni. Unsere Börse ist total geschäftslos und Tage vergehen, ohne daß im Parquet ein einziges Geschäft abgeschlossen wird. Die Politik giebt zu keinerlei Besorgnissen Veranlassung, nichts desto weniger sind aber die Börsen schlecht, voran die Pariser, die, nachdem sie den Rücktritt des General Espinasse durch eine Steigerung eskomptirt hatte, in ihre frühere Mattigkeit zurückgefallen ist. Auch London scheint von der Flauheit der Börsen des Continents angesteckt zu sein und drückt dieselbe durch schlechtere Kurse der Konsols aus, und aus Amerika lauten die Berichte nicht minder ungünstig. Kurz, wohin man blickt, überall ist die Börse ohne Geschäftslust, und da bei einer solchen Stimmung die Kurse sich nicht behaupten können, so verlieren sie mit jedem Tage etwas und weisen am Schlusse der Woche, ohne daß eine eigentliche Baisse stattgefunden hätte, einen immerhin erheblichen Rückgang gegen die Vorwoche aus. Nicht wenig tragen hierzu die schlechten Ernteaussichten bei, die von allen Seiten als ungünstig gemeldet werden.

— Durch die auch Seitens der Staats-Regierungen in hohem Maße begünstigte Züchtung der Seidenraupen und Erzeugung der Rohseide, so wie in Folge des durch den gehobenen Nationalwohlstand gesteigerten Luxus hat der Seidenbau sowohl in merkantiler als national-ökonomischer Hinsicht unter den innerhalb des Zollvereins betriebenen Industriezweigen sich eine nicht unbedeutende Stellung erworben. Eine Hauptaufgabe bei der Kultur der Seidenraupen in unserem nördlichen Klima ist die Beschaffung von frischem Seidenraupensaamen aus dem Orient, und unsere Seidenzüchter suchen sich möglichst aus Kleinasien, namentlich aus Scio, den Samen zu verschaffen. Durch ein seit einiger Zeit ausgesprengtes Gerücht, daß die Ausfuhr des Seidenraupensaamens aus den kleinasiatischen Provinzen der Türkei verboten werden würde, hat daher in den betheiligten Kreisen nicht geringe Besorgniß erregt. Es hat sich jedoch in Folge von sorgfältigen Erkundigungen Seitens namhafter bei der Seidenkultur interessirter Industriellen auf das Bestimmteste herausgestellt, daß ein solches Verbot von der türkischen Regierung nicht beabsichtigt wird.

Börsen-Verkäufe zu Danzig vom 29. Juni.

247 Last Weizen: 135pf. fl. 495, 500, 505—510, 129pf. fl. 445, 132pf. roth. fl. 456; 134 Last Roggen pr. 130pf. fl. 294, 297—300; 24½ Last Gerste: 115pf. gr. gelbe fl. 246, 110pf. kl. weiße fl. 240; 5 Last weiße Erbsen fl. 345.

Marktbericht.

Bahnpreise zu Danzig am 29. Juni.

Weizen 124—134pf. 55—82½ Sgr.
Roggen 124—130pf. 45—48½ Sgr.
Erbsen 50—58 Sgr.
Gerste 104—118pf. 30—44 Sgr.
Hafer 65—80pf. 25—29 Sgr.
Spiritus ohne Zufuhr, nominell Thlr. 16 pr. 9600 % Tr.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 29. Juni:

C. Prutz, Arthur; D. Meseck, Dampfsch. Charl. J. Mare und C. Brandt, Sophia, v. Hartlepool, m. Kohlen. J. Rehder, Anna Maria, v. Kiel, mit Eisen. G. Osmundsen, Hilda, v. Westerwyk; O. Hausken, Elise, v. Hull; A. Hagemeister, Caroline, v. Greifswald. R. Thurö, Experiment u. L. Skov, Juno, v. Korsör; C. Köpke, Maria, v. Wolgast; C. Beale, Waterford, v. Kopenhagen; F. Brackert, Euromia u. H. Stooß, Einigkeit, v. Holtenau, mit Ballast.

Das Schiff El Nathan, H. Knudsen, ist wieder gesegelt.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 28. Juni 1858.

	Zf.	Brief	Geld		Zf.	Brief	Geld
				Danziger Privatbank	4	84½	—
Pr. Freiw. Anleihe	4½	100⅝	100⅛	Königsberger do.	4	—	83½
St.-Anl. 50.2.4.5.7.	4½	100¾	100¼	Pomm. Rentenbr.	4	—	91¼
do. v. 1856	4	100¾	100¼	Posensche Rentenbr.	4	—	90⅞
do. v. 1853	3½	93½	93	Preußische do.	4	91½	91
St.-Schuldscheine	3½	83¾	83¼	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	4½	138	—
Präm.-Anl. v. 1855	3½	115½	114½	Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Ostpr. Pfandbriefe	3½	—	—	Oesterr. Metall	5	80¾	79¾
Pomm. do.	3½	84¼	84	do. National-Anl.	5	81½	—
Posensche do.	4	—	—	do. Prm.-Anleihe	4	108½	107½
do. do.	3½	—	86¾	Poln. Schatz-Oblig.	4	84½	83½
Westpr. do.	3½	81¾	81¼	do. Cert. L. A.	5	93⅜	92⅜
do. do.	4	90½	90	do. Pfdbr. i. S.-R.	4	89	—

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Se. Durchlaucht der Prinz zu Schwarzburg-Sondershausen Fähnrich z. S. von Sr. Majestät Fregatte „Thetis". Der Lieut. Hr. v. Leipziger a. Graudenz. Hr. Rentier Burow a. Königsberg. Die Hrn. Kaufleute Mendheim a. Berlin, Milano n. Familie a. Lemberg, Bröchner a. Hull u. Martini a. Glasgow.

Hotel de Berlin:

Der Landschaftsrath u. Rittergutsbes. Hr. v. Jaskowski a. Gr. Jablau. Die Hrn. Kaufleute Westphal n. Gemahlin a. Stolp, Willutzki a. Bremen, Förstermann u. Oppenheim a. Berlin u. Müller a. Magdeburg. Hr. Oeconom Dumont a. Königsberg. Hr. Amtmann Horn n. Familie a. Oslamin.

Schmelzers Hotel:

Der Rittergutsbesitzer Hr. Baron v. Hamerstein a. Schwartow i. Pomm. Der Lieut. im 8ten Ulanen-Regt. Hr. Baron v. Hamerstein a. Rosenberg. Hr. Rittergutsbes. Schmalfuß a. Königsberg. Die Hrn. Kaufleute Lüstmann a. Königsberg, Braunscheidt a. Stettin, Kraußе a. Magdeburg u. Brügel a. Berlin. Hr. Privat-Baumeister Lüdecke, die Hrn. Baumeister Fricke, Fiedler u. Hecherstedt, Hr. Bauführer Haagen, Hr. Bau-Inspektor Landwind und 7 der Herren Architekten a. Berlin.

Reichhold's Hotel:

Hr. Oekonom Kornlah a. Gosch. Hr. Gutsbesitzer Nadolny a. Kulitz. Die Hrn. Rentier Matthiae n. Fam. u. Höpffner a. Marienwerder u. Stahlenbrecher a. Königsberg. Hr. Musiker Hinzer n. Frl. Schwester a. Königsberg. Hr. Eleve Jester u. Frl. Richter a. Königsberg. Frau Rechtsanwalt Jacke n. Fam. a. Straßburg. Der Stabsarzt Sr. Maj. Fregatte „Thetis" Hr. Dr. Walbrach.

Hotel de Thorn:

Hr. Gutsbesitzer Evert a. Tauenzin. Hr. Fabrikant Schatz a. Carthaus. Hr. Privatlehrer Nietrzepkowski a. Neuhof bei Pelplin.

Hotel d'Oliva.

Hr. Gutsbesitzer v. Wegern a. Lappalitz. Hr. Kaufmann Lanzenberger a. Berlin. Die Hrn. Bauführer Klauer, Schulz, Weidner, Grun, Stenzel, Middeldorf, Brunhord u. Wellancke a. Berlin.

Hiezu Beilage.

Beilage zu Nro. 148. des Danziger Dampfboots.

Danzig, den 29. Juni 1858.

Bekanntmachung.

Oberschlesische Eisenbahn.



Mit dem 1. Juli d. J. werden, unter Beibehaltung der bereits bestehenden directen Expedition von Personen mit ihrem Reisegepäck von Myslowitz und Cosel nach Leipzig und von Myslowitz nach Dresden noch von den nachbenannten Stationen der unter unserer Verwaltung stehenden Bahnen Personen nebst ihrem Reisegepäck **nach Leipzig und Dresden** direkt befördert und zwar:

I. via Breslau:
von Cosel nach Dresden,
von Gleiwitz nach Leipzig;

II. via Glogau:
von Posen nach Leipzig und Dresden,
von Rawicz, Lissa und Kreuz nach Leipzig,

was wir hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß bringen, daß insofern auf den Uebergangsstationen ein Wagenwechsel stattfindet, die Züge der Anschlußbahn unmittelbaren Anschluß haben, und das Gepäck bis zum Bestimmungsort unter Garantie der Bahnverwaltung geht. In Betreff der Anschlüsse verweisen wir auf den öffentlichen und auf allen Stationen ausgehängten Fahrplan vom 20. Mai c.

Breslau, den 17. Juni 1858.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Durch sämmtliche Königliche Postämter ist für das III. Quartal 1858 zu beziehen:

Das Danziger Intelligenz-Blatt.

(Für den Königl. Regierungs-Bezirk Danzig.)

Dieses nur zu Insertionen bestimmte, umfangreiche Blatt enthält außer den Geschäfts- rc. Anzeigen die Bekanntmachungen und Verordnungen der Behörden. Mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erscheint dasselbe täglich, zu dem Preise von 7½ Sgr. pro Quartal. Die Insertions-Gebühren betragen für die durchgehende Petit-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. **Intelligenz-Comtoir. Hufeland.**

Mit dem 1. Juli beginnt das

Memeler Dampfboot

ein neues Quartal. Das Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und kostet, durch jede Postanstalt bezogen, 15 Sgr. Anzeigen werden mit 9 Pf. pro Zeile berechnet und finden am Orte und in der Umgegend die weiteste Verbreitung.

Memel, Juni 1858. **August Stobbe.**

Stärkende Douche- und Brausebäder,

so wie alle Arten anderer Bäder empfiehlt die Bade-Anstalt von **A. W. Jantzen.**



Kürzeste und billigste Eisenbahn-Route

für

Personen und Güter

nach und **von**

Belgien, Frankreich und deren Seehäfen.

a) **per Ruhrort von** und **nach Norddeutschland,** den nördlich und östlich angrenzenden Ländern; Rußland, Schweden, Dänemark rc.

b) **per Düsseldorf von** u. **nach Mittel-Deutschland,** Sachsen, Oesterreich rc.

Die **internationalen** und **Transit-Güter** können von beiden Seiten auf Aachen, resp. Düsseldorf und Ruhrort durchgehen, an welchen Orten sich **Haupt-Zoll-Aemter** für die Zoll-Abfertigung befinden.

In Ruhrort erfolgt der **Rheintraject** der Güter **in ganzen Eisenbahn-Waggons ohne Umladung** durch ein seit 1. Mai v. J. eröffnetes hydraulisches Hebewerk nach dem Systeme von Armstrong (das erste derartige auf dem Continente) mit Leichtigkeit, Sicherheit und Schnelligkeit.

Die **Frachtbriefe** sind **ausdrücklich** mit dem Vermerke **„via Ruhrort"** oder **„via Düsseldorf"** zu versehen.

Die zollamtliche Behandlung der Güter wird in Ruhrort durch unsere Agenten, die Herren de Gruyter Swalmius, van der Linden & Comp., in Düsseldorf durch unsern Agenten Wilhelm Bauer und in Aachen durch unsere Agenten Schiffers & Preyser gegen **feste billige** Vergütigungen besorgt, welche, ebenso wie die unterzeichnete Direction, auf Erfordern die directen Tarife verabfolgen und jede wünschenswerthe Auskunft ertheilen werden.

Aachen, den 22. Januar 1857.

Königliche Direction der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

Quittungs-Schemata für **Militair-Wittwen,** die am 1sten Juli und am 1sten Januar aus der Kgl. Militair-Wittwenkasse **Pension** beziehen, sowie die **monatlichen** Pensions- und verschiedenen Unterstützungs-Quittungs-Schemata sind vorräthig in der Buchdruckerei von **Edwin Groening.**

Die

BERLINER BÖRSEN-ZEITUNG,

deren schnelle und weite Verbreitung am besten für ihren gediegenen Werth zeugt, erscheint unverändert, jeden Tag zweimal, mit allen ihren verschiedenen Beilagen (**Berliner Börsen-Courier, allgemeine Verloosungs-Tabelle, Börse des Lebens**) auch im folgenden Quartal. In Folge der Fortbildung unserer jeden Donnerstag unter dem Namen **„Berliner Börsen-Courier"** erscheinenden Wochenbeilage zu einem specifischen den Bergwerks-Interessen gewidmeten Blatte unter dem Titel **„Zeitung für das deutsche Bergwerks- und Hütten-Wesen"** werden wir auch dieser Seite industriellen Lebens eine noch ausgedehntere Besprechung als bisher widmen. Unsere gleichfalls jede Woche erscheinende **„allgemeine Verloosungs-Tabelle"** bringt ausser allen übrigen Verloosungen stets auch die vollständigen Ziehungslisten der Preussischen Klassen-Lotterie sofort am Tage der Ziehung selbst. Die Abonnements-Bedingungen bleiben trotz der abermaligen Erweiterung der Zeitung unverändert. Alle Post-Anstalten und Zeitungs-Spediteure nehmen Bestellungen an, in Berlin auch

Die Expedition der „Berliner Börsen-Zeitung".
(Charlotten-Strasse 28.)

Oekonomischer Saamen für Land- und Ackerwirthe.

1) **Engl. Futterrüben-Saamen** in 16 verschiedenen Sorten; diese Rüben werden 1 — 3 Fuß im Umfange groß, 10 bis 15 Pfd. schwer. Die erste Aussaat geschieht, wenn noch Acker vorhanden ist, in diesem Monat; auch kann man sie da noch anbauen, wo man die ersten Vorfrüchte herunternimmt, z. B. Frühkartoffeln, Rapps, Grünfutter, Lein, Roggen; geschieht die letzte Aussaat in der Roggenstoppel, so kann man mit Bestimmtheit einen großen Ertrag erwarten und mehre hundert Wispel bauen; Bruchboden eignet sich ebenfalls zu deren Anbau sehr gut. Bearbeitung verlangen diese Rüben durchaus nicht, weder Hacken noch Heufeln, indem sie nur mit feinfasriger Wurzel in der Erde wachsen, und die Rübe an und für sich wie ein Kohlkopf über der Erde steht. Die Behandlung des Ackers ist folgende: man pflügt den Boden mittelmäßig um, zieht mit der Egge Rinnen, mischt unter 1 Pfund Saamen ungefähr 4 Metzen frisch gepflügte Erde, gut durcheinander gemengt und breitwürflich gesäet, nachher rund geggeet; nach Verlauf von 9 Wochen werden sämmtliche Rüben der Blätter abgeblattet; 14 Tage nach der Blattzeit sind die Rüben futterfähig; für jede Landwirthschaft von großer Wichtigkeit und zur Viehfütterung zu empfehlen; auf 2 Mgdb. Morgen gehört von der ganz großen Rübe 1 Pfund Saamen, und kostet selbiger das Pfund 2 Thlr., Mittelsorte à Pfund 1 Thlr. und kleine à Pfund 20 Sgr offerirt gegen baare Einsendung

Ferdinand Bieck aus Nipperwiese bei Fiddichow a. d. Oder, zur Zeit in Lauenburg beim Gastgeber Herrn Hennings.
Ferdinand Bieck.

Geehrte Aufträge werden baldigst erbeten.

Thuringia
in Erfurt
als
Feuer-, Lebens- und Transportversicherungs-Gesellschaft.
Grundcapital: **Drei Millionen Thaler** Preuß. Court.
Concessionirt unterm 19. September 1853.

Die Gesellschaft versichert **bewegliche Gegenstände aller Art** gegen **Feuerschaden**, sowohl in **Städten** als auf dem **Lande**.

Die Lebensversicherungs-Geschäfte der Gesellschaft erstrecken sich auf **Capital-, Renten-, Sterbekassen-** und **Sparkassen-versicherungen** für den **Lebens-** wie für den **Todesfall, Passagier-** und **Eisenbahnbeamten-Versicherungen, Kinder-** und **Altersversorgungen** in den mannigfaltigsten Formen.

Bei den **Transport**versicherungen, welche zur **See**, per **Fluß, Eisenbahn** oder **Frachtwagen** geschlossen und die Policen von der unterzeichneten Haupt-Agentur ausgefertigt werden, sind die **General-** oder **Abonnementspolicen** der Gesellschaft für **Fabrikanten**, größere **Kaufleute** und **Spediteure** besonders vortheilhaft eingerichtet.

Die Bedingungen der Thuringia sind liberal, die Prämien **äußerst mäßig** und **fest**, so daß die Versicherten niemals Nachzahlungen zu leisten haben.

Anträge nimmt entgegen und ertheilt jede gewünschte nähere Auskunft mit Bereitwilligkeit

die **Haupt-Agentur** in **Danzig:**
L. Biber,
Firma: **Biber & Henkler,**
Brodbänkengasse No. 13.

sowie nachstehende Special-Agenten:

Ort	Agent
In **Christburg**	Herr **Meyer**, Kreisgerichts-Sekretair.
„ **Dt. Eylau**	„ **Pritzel**, Maurermeister.
„ **Dirschau**	„ **Morgenroth**, Kämmerei-Kaff.-Rend.
„ **Elbing**	„ **Arnold du Bois.**
„ **Freistadt**	„ **Greifelt**, Brauereibesitzer.
„ **Garnsee**	„ **Theobald Glashagen**, Apotheker.
„ **Grebinerfeld**	„ **Chr. Zimdars**, Hofbesitzer.
„ **Kl. Katz**	„ **Müller**, Post-Expedient.
„ **Marienwerder**	„ **Patzki**, Vermessungs-Revisor.
In **Marienburg**	Herr **G. Andersen**, Hotelbesitzer.
„ **Mewe**	„ **Zander**, Kreis-Gerichts-Secretair.
„ **Neufahrwasser**	„ **Carl Hoppe**, Kaufmann.
„ **Neustadt**	„ **Louis Alsleben**, Gastwirth.
„ **Riesenburg**	„ **Nuernberg**, Kreis-Ger.-Secretair.
„ **Rosenberg**	„ **Rosenberg**, Gastwirth.
„ **Stuhm**	„ **J. Werner.**
„ **Tiegenhoff**	„ **W. Giesbrecht** jun.

Das
Thorner Wochenblatt
erscheint auch für das nächste Quartal **wöchentlich zweimal**, in groß Folio und kostet für Auswärtige 18 Sgr. 9 Pf.

Insertionen, die bei der großen Verbreitung des Blattes eine weite Verbreitung finden, werden mit 1 Sgr. 6 Pf. die Spaltzeile berechnet. Bestellungen werden durch die Königlichen Postanstalten erbeten.

Die Expedition des Thorner Wochenblattes.

Verpachtung.
Eine Königl. Domänen-Pacht, nahe an einem Marktflecken, von ca. 1000 Morgen, mit sehr schönen Wiesen, vollständigem Inventar, Ernte, ist auf 12 Jahre zu verpachten. Das jährliche Pacht-Quantum beträgt ca. 800 Thlr. und zur Annahme gehören 6000—8000 Thlr. Kapital. Alles Nähere wird die Güte haben Herr Oberamtmann **Kloss** auf **Schidlitz** bei **Berent** an Selbstbewerber mitzutheilen.

Mieths-Kontrakte und Aushänge-Zettel sind vorräthig in der Buchdruckerei von **Edwin Groening.**

Sechs bis sieben Hundert Hammel stehen zum Verkauf zu Gr. Pagelau bei Conitz.

Unter Garantie der Aechtheit.

Dr. Borchardt's
KRÄUTER-SEIFE
(in Original-Päckchen à 6 Sgr.)

Dr. Hartung's
Chinarinden-Oel
(à Flasche 10 Sgr.)
und
Kräuter-Pomade
(à Tiegel 10 Sgr.)

Dr. Suin de Boutemard's
Zahn-Pasta
(in Päckchen à 12 und 6 Sgr.)

Vegetabilische
Stangen-Pomade
(in Original-Stückchen à 7½ Sgr.)

Italienische
Honig-Seife
(in Päckchen à 2½ und 5 Sgr.)

Dr. Borchardt's nach wissenschaftlichen Grundsätzen genau berechnete und überaus glücklich kombinirte aromat.-medizinische **Kräuter-Seife** nimmt durch ihre = bis jetzt unerreichten = charakteristischen Vorzüge unter allen vorhandenen derartigen Toilette-artikeln unbestritten den ersten Rang ein und eignet sich gleichfalls mit großer Erfprießlichkeit zu Bädern jeder Art.

Das glückliche Resultat einer vorgeschrittenen, sorgsamen, wissenschaftlichen Erkenntniß, sind die **Dr. Hartung'**schen privilegirten **Haarwuchsmittel**, bestimmt, sich in ihren Wirkungen gegenseitig zu ergänzen; dient das **Chinarinden-Oel** zur Conservirung der Haare überhaupt, so ist die **Kräuter-Pomade** zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses angezeigt; erhöht ersteres die Elastizität und Farbe des Haares, so schützt letztere vor dessen frühzeitigem Erbleichen und Ausfallen, indem sie der Epidermis eine neue, wohlthätige Substanz mittheilt und die Haarzwiebeln auf die kraftvollste Weise nährt.

Dr. Suin's aromatische **Zahn-Pasta** oder Zahnseife, allgemein mit besonderer Vorliebe als das universellste und zuverlässigste Erhaltungs- und Verschönerungs-Mittel der Zähne und des Zahnfleisches anerkannt, reinigt bei weitem angenehmer und schneller als die verschiedenen Zahnpulver, und erheilt gleichzeitig der ganzen Mundhöhle eine höchst wohlthätige, liebliche Frische.

Diese unter Autorisation des Kgl. Professors der Chemie, **Dr. Lindes** zu Berlin, aus **rein vegetabilischen Ingredienzien** zusammengesetzte **Stangen-Pomade** wirkt sehr wohlthätig auf das Wachsthum der Haare, verleiht ihnen einen schönen Glanz und erhöhte Elastizität und eignet sich gleichzeitig ganz vorzüglich zum Festhalten der Scheitel.

Die **Italienische Honig-Seife** des Apothekers **Antonio Sperati** in Lodi (Lombardei) entspricht allen an eine vollkommen gute Toilette- und Gesundheits-Seife zu machenden Anforderungen und kann daher als ein mildes und zugleich wirksames tägliches Waschmittel selbst für die zarteste und empfindlichste Haut von Damen und Kindern angelegentlichst empfohlen werden.

CAUTION. Nachdem der seit Jahren so wohl begründete Ruf der nebenstehenden privilegirten Spezialitäten fast täglich = mannigfache **Nachbildungen** und **Falsificate** = hervorruft, wollen die geehrten P. T. Consumenten unserer im In- und Auslande in so großen Ehren stehenden Artikel sowohl auf deren mehrfach veröffentlichte **Original-Verpackungsart**, als auch auf die Namen: **Dr. BORCHARDT** (Kräuter-Seife), **Dr. HARTUNG** (Chinarinden-Oel und Kräuter-Pomade), **Dr. SUIN DE BOUTEMARD** (Zahn-Pasta), **Dr. LINDES** (Vegetabilische Stangen-Pomade), so wie auch auf die **Firmen** der, durch die betreffenden Lokalblätter und Provinzial-Zeitungen von Zeit zu Zeit bekannt gegebenen **alleinigen** Herren Orts-Depositäre = zur Verhütung von Täuschungen = gefälligst **genau** achten.

Der **Alleinverkauf** der obigen privilegirten Artikel zu den festgestellten Fabrikpreisen für **Danzig** befindet sich nach wie vor bei

W. F. Burau, Langgasse 39.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.